

Schluss der Sitzung 5 Uhr 50 Minuten d. Antrags. Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, 11 Uhr, nachmittags.

Aufträge wurden u. a. überreicht von Dr. Wadde, betreffend das Brandungsstück in Pößnau, Hagenbüch, Peißenberg, Wagner und Genossen betreffend Überprüfung der von der Regierung getroffenen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, Roskar (Pfletsch) betreffend Erhebung und Beurkundung der schätzenden Konvolute und Handwerker vom Militärdienst.

Interpellationen wurden u. a. eingebracht von Dr. v. Hofmann und Genossen betreffend dringliche Regelung der Kohlenversorgung für die jährlichen Betriebe, Industrien und gewerblichen Unternehmungen und für die privaten Haushalte.

Wien, 13. Juni. (KB.) In fortgesetzter erster Lesung des Budgetprovisoriums stellte der Sozialdemokrat Seitz fest, daß die Massen des Volkes hier ebenso

akut dringt jetzt, daß die Wünsche des Volkes hier ebenso wie in allen Ländern von Friedenssehnsucht erfüllt sind. Die Aufgabe der politischen Parteien in alten Ländern wird es sein, festzustellen, wer in den einzelnen Ländern für den Krieg verantwortlich ist. Es steht fest, daß die berufsmäßigen Diplomaten im Jahre 1914 gänzlich verfugt haben. Die Stockholmer Konferenz kann nicht den Frieden machen. Die erste Aufgabe sei, die Weltverständigung zu befehligen. Wenn wir Glück haben, wird in Stockholm vielleicht eine Vereinbarung getroffen werden können, um in allen Staaten eine einheitliche Bewegung für den Frieden zu entfalten. Redner stellt fest, daß die Vertreter des Proletariats freiwillig und unabhängig von jeder Regierung, ausschließlich im Auftrage und im Interesse des Proletariats nach Stockholm gegangen sind. Wir fordern von der Regierung die offene und vorbehaltlose Erklärung, daß sie bereit sei, alles daran zu setzen, um dem furchtbaren Gemetzel ein Ende zu setzen und in einer feierlichen Proklamation für den Frieden auf der Basis „ohne Annexionen und Kontributionen“ den Friedenswunschen der Völker Rechnung zu tragen. Redner beschäftigt sodann mit der gestrigen Erklärung des Ministerpräsidenten.

Abg. Dr. Stöckler (christlichsozial) erklärt: Un-
gestüts der Verhältnisse der Demokratie im Frank-
reich und Nordamerika wird man es wohl vorziehen,
einem friedliebenden Monarchen das Recht zu über-
tragen, über Krieg und Frieden zu entscheiden.

Abg. Jenker verwahrt sich dagegen, daß man das Haus bezüglich des Ausgleiches mit Ungarn zu Beginn der Session vor eine fertige Falsche Stelle, die wir nicht anerkennen und nicht anerkennen werden.

Abg. Marchtl führt aus: Mit dem Voranstellen der staatsrechtlichen Erklärungen wurde der Bevölkerung ein schlechter Dienst erwiesen. Mit dem Schlagwort der unterdrückten Nationen wurde schon vor dem Kriege vielfach ein schünes Spiel getrieben. Dies und das Her vorheben der staatsrechtlichen Bestrebungen der tschechischen und slawischen Führerschaft gaben unseren Feinden zweifellos die Handhabe, immer dieses Schlagwort und diese Bestrebungen, die im Großteil der Bevölkerung nicht Anklang finden, als Grund für die Einführung und Fortführung des auf Zerstörung der Monarchie gerichteten Raubkrieges vorzuführen. Redner protestiert sodann gegen die vom Abg. Korosec abgegebene Aeußerung, daß die strategische Verfolgung von Angehörigen der slawischen Nation wegen politischer Deikte dem deutschen Bureaucratismus und dem deutschen Nationalismus auswidersetzen seien.

Urg. Dr. Smeral erklärt: Wie Vertreter des tschechischen Proletariats geloben feierlichst, daß wir auf diesem Boden jedes Mittel ergreifen werden, um bei der Regierung dem Willen des Volkes völlig Gestalt zu verschaffen und sie im Sinne dieses Volkswillens zu allen Maßnahmen und Entscheidungen zu drängen, die es ermöglichen, aus dem Weltkriege herauszukommen und ehemals einen Frieden zu schließen, der für alle gerecht und für niemand krankhaft und drückend ist. Die tschechischen Sozialdemokraten treten für eine Umgestaltung Deutscherreich-Ungarns in einen Bundesstaat von selbständigen Völkern ein. Der Gedanke einer föderalistischen Rekonstruktion des Reiches ist nicht gegen den Staat gerichtet. Es kann im Gegenteil zu einer Erneuerung Deutscherreichs führen. Der Redner erörtert sodann die einzelnen konkreten Forderungen der Arbeiter und verlangt namentlich das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht für Männer und Frauen, in der Gemeinde und im Landtag.

der Gemeinde und im Landtage.
Abg. Damnn erklärt: Heute gegen Ende des dritten Kriegsjahres stehen wir unbesieglt und unbesiegbar da. Entgegen allen Prophesien hat gerade dieser Weltkrieg einen schlagenden Beweis für die Lebenskraft unserer Monarchie erbracht. Stärker als alle irredeut- sischen Annahmen, als die Ungeschicklichkeiten mancher österreichischen Staatsmänner haben sich die Kräfte
aufgetragen, die den Staat zusammenhalten.

Hierauf spricht der Obmann des Polenklubs Laskarski und gibt namens des Polenklubs eine Erklärung ab, worin er auf die in der Plenarversammlung der polnischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten vom 28. Mai 1917 in Krakau beschlossenen Resolution auszuwirken eines selbständigen polnischen Staatsvertrages

hument und besont, daß die Gründung der
Union die innigen Wünsche ausdrückt, ohne uns das
ihren Volkes ausdrückt, ohne uns dadurch zu
die Konsolidierung der staatlichen Amtshandlung
reiche Polen zu fören. Redette bringt eine Art
Beschwerden bezüglich Galiziens vor und erläutert
lange die Regierung die Galizianer nicht abtrete,
sondern die Polen die Galizianer nicht unterordnen.

Hierauf spricht Abg. Hocher über die Wahrheit und
Beschuldigung der landwirtschaftlichen Versicherung. Dann wird
die Befürchtung ausgesprochen, daß es zu Spaltung zu

Interpretationen bringen ein: Abg. Dr. Koch betreffend Rücksiedlung einer judeo-orthodoxen Familie durch die Post wegen Angabe einer Adresse in der polnischen Sprache; Abg. Staniek, Romanczuk, Bugarski und Korosej betreffend angebliche Zugelassenheit der diesseitigen Reichshälfte an Ungarn hinzu, ähnlich des Ausreichenden, weiter Abg. Dr. Luginja und Spinelli betreffend die Rückkehr von Evakuierten nach Südtirol und schließlich Spinelli betreffend die Schulfrage am Küstenlande.

Sterrenhaus.

Wien, 14. Juni (K.B.) Herrenhaus. Nach Eröffnung der Sitzung ergeht Ministerpräsident Graf Clem-Martinis zu einer Regierungserklärung das Wort, in der er zunächst darauf verweist, daß seine ganze politische Karriere mit dem Herrenhause verbunden sei. Ein Namen jener oberen Instanzen, denen das Herrenhaus jederzeit das tiefste Verständnis und die nachhaltigste patriotische Förderung zuteil werden läßt, hütet, die Regierung in deren Bemühungen zu unterstützen. Der Ministerpräsident führt fort: „Das dritte Jahr des Weltkrieges geht seinem Ende zu. Mit dem Deutschen Reich durch ein Bündnis umschlossen, das durch Jahrzehnte lang die Grundlage einer überzeugten Friesenpolitik gewesen, haben wir uns zu dem uns aufgezwungenen Kampf gestellt. Da Türkei und Bulgarien, mit denen uns Freundschaft verbündet, haben sich im Laufe des Krieges uns angegeschlossen. Mit diesen ruhigen Freunden müssen wir nunmehr mit einer neuen, unerwarteten, aber nicht minder gefährlichen Bedrohung konfrontiert sein.“

und so weiter. Das ist
nun nicht weiter zu
durchschauen, und es ist
zu erkennt, daß die
industriellen. In der
einen Partei ist alles
sofort aufgeklart. Es
ist ja direkt darin
zu sehen, daß das
industrielle Element
sehr stark und sehr
stark mit dem
industriellen Veron vereint, als auch mit den
verhandelnden mit Kautz getan. Hieraus
würde gerichtet die Idee in die Theorie
diese große soziale Revolution. Der Mann
scheint: „Möge es die Gnade des Himmels
sein, daß die große Zeit, die Deutscherreich im Raum
seine Stellung innerhalb Europas erlebt, damit
die Zeit für eine innere Entwicklung werde.“
Voraus. Die Debatte wird in der nächsten Zeit
mehr, da auf sozialdemokratischem Wege wird ver-
dacht.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Juni. (K.B.) Der Abend war mit; Von der Front sind bisher keine größeren Handlungen gemeidet. Die Festung London wurde von unseren Fliegern mit Bomben belegt.

Der Unterseebootskrieg.

Berlin, 13. Juni (K.B.) Der Marineminister des "Daily Chronicle" schreibt: Der Optimismus durch die anfängliche Verminderung des seefahrtshaften Kreises in den letzten drei Wochen wurde, nach in wohlunterrichteten Kreisen weißt. Die Blätter hütten hingegen, daß die Besatzungen der Unterseeboote zwar einen größeren Erfolg, doch aus einer Verringerung der Verluste zugetreten seien, weil mehrere Unterseeboote in die Hände zurückgekehrt seien. Die Verluste in den letzten Wochen seien wieder merklich größer, als den vorhergegangenen Wochen.

Cadiz, 13. Juni. (KB.) — Agence Ha-
spanisches Torpedoboot stand heute früh in der
Häfen von Cadiz das deutsche Unterseeboot „U 52“.
Maschine durch einen Kanonenstich beschädigt
wurde. Eine Beladung von 20 Mann. Das Unterseeboot
ist in den Häfen von Cadiz eingesleppt. Es darf
den Schiffen der Zentralmächte, die im Hafen
fliegen gefüchtet haben, nicht in Verbindung treten.
Die Ausbesserung mehr als zwei Tage dauert.
Es wird das Unterseeboot interniert werden.

Der Konflikt mit Amerika.

London, 12. Juni. (K.W.) Das neue
Pflicht, daß die Vereinigten Staaten von Ame-
rika Entente und an China eine Note gerichtet
wurde, die den inneren Zwiespalt in China er-
kundigt und auf die Notwendigkeit nationaler Einig-
keit weisen. Die Note schlägt vor, daß in irgend
einer Form eine gemeinsame Erklärung an China ge-
stellt wird. Die Haltung der anderen Alliierten ist
nicht bekannt, da die Antwort noch nicht abge-
klopft ist.

Griechenland.

Athen, 12. Juni. (K.B. — Agence H. d.o.s.)
Vormittags hatte der Oberkommissär d. A. B.
Bonatti mit dem Ministerpräsidenten Iaimis eine Ver-
handlung, in der er von ihm nomens der Schugum
die Abdankung des Königs und die Bezeichnung seines
Nachfolgers unter Auschluss des Thronfolgers ver-
langte. Iaimis erklärte, die Uneigentümlichkeit der Macht
verhindere einziges Ziel, die Wiederherstellung der Einheit
Griechenlands auf Grund der Verfassung sei.
Bonatti aber forderte, daß ein Entschluß vom König
gefordert werde. Abend nach Zusammentreffen eines Kreises
bestehend aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten
I. A. B. Bonatti werden könnte. Trotz der Hesitation gewährte I.
A. B. Bonatti die Ruhe in den Straßen Athens zu-
rück. Nachdem Iaimis Bonatti den Brief, der die
Annahme der Abdankung überreicht hatte, hatte der ehemalige König die Abreise ausgesprochen, sich auf
ein englisches Schiff zu geben, und über Thessalien und
den Schrein zu führen. Die Truppen, die zur Bekämpfung
des Oberkommissärs der Mächte standen, brachten
den Befehl erhalten, nicht zu ländern, bevor der Ent-
scheid des Königs bekannt war.

Rotterdam, 12. Juni (A.B.) Wir der „Niederländische Orient“ berichtet, gibt „Della Torre“ eine Meldung der Athener Presse wieder, nach der die kaiserlichen Truppen, die Janina besiegt haben, den gleichnamigen Zivilbehörden und der Gardeschützen die Stadt durch eine Befestigung zu übergeben.

Die Familie des Oberrevidenten der k. k. Staatsbahnen FRANZ ARCK sagt allen jenen herzlich Dank, welche anlässlich des Ablebens ihrer Tochter **PIA ARCK** ihre Anteilnahme am herben Verluste bewiesen. Insbesondere fühlt sie sich zu innigem Dank verpflichtet dem Vorstande und der Beamtenschaft des Bahnbetriebsamtes Pola, welche pietätvoll der teuren Verblichenen auf dem letzten Wege das Geleite gaben und Blumen in das Grab legten.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wert 8 Heller, ein seitgedrucktes Wert 12 Heller; Minimalkarte 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Bad, Gas, Wasser und elektr. Licht eingeführt, Via Baracani 9, 3. St. Anzufragen bei Paskojević. 87

Zimmer und Küche zu vermieten. Via dell' Ospedale 13. Auskunft Via Saldame 1. 947

Saue möbliertes Zimmer für 2 Herren, mit Badebelüftung besorgt. Anträge unter „16. Juni“ an die Administration. 954

Zwei deutsche Ferren suchen sauber möblierte Zimmer. Angebote unter „E. u. K.“ an die Administration d. BL. 956

Büro für Alles wird sofort aufgenommen. Legitimation wird besorgt. Via dei Pini 4, 1. St., rechts. 449

Zahlkellner sucht bessere Stellung in Pola. Gute Kunden, 20 Jahre alt, spricht perfekt deutsch, böhmisch und slowakisch, gut ungarisch und kroatisch. Geglückte Anträge unter „H. S.“ an die Administration. 955

Leere Büchblerflächen zu verkaufen. Hotel „Imperial“. 953

Illustrierte Monatsschrift „Donauland“

(Heft 4) als eine dem Sitze des Hauptquartieres der k. u. k. Armee und dem Kurorte gewidmete Sondernummer „Baden“. An Umfang den gewöhnlichen Rahmen weit überschreitend, textlich wie illustrativ mit besonderer Reichhaltigkeit ausgestattet. K 3.—.

Vorläufig in der

Schrinner'sches Buchhandlung (Mahler).

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Counte-Mahler.

82

(Nachdruck verboten.)

Schwer und düster hatten sich nun auch über Deutschland die Wetterwölken zusammengeballt. Rukland nahm eine bedrohliche Stellung gegen Deutschland und Österreich an und war bereits heimlich am Mobilisierungswerk. In den maßgebenden Kreisen war man kaum noch im Zweifel, was diese bedrohliche Stellungnahme zu bedeuten hatte. Erst rechtlich verfügte Kaiser Wilhelm die Kriegsgefahr, mit Einsatz aller seiner Kräfte von Deutschland abzutun. Er erbot sich selbst, zwischen Rukland und Österreich zu vermitteln. Aber trotzdem Rukland scheinbar auf sein Angebot einging, um möglichst viel Zeit zu seinen hinterlistigen Plänen zu gewinnen, setzte es unentwegt seine Mobilisierung fort.

So sah sich Deutschland gezwungen, eine Anfrage an die russische Regierung zu richten über den Zweck dieser militärischen Maßnahmen.

Diese Anfrage wurde nicht beantwortet. Man hätte sie wohl mit den Worten beantworten können: „Wir wollen den Krieg mit Deutschland und Österreich und wir wollen euch vernichten.“ Aber diese ehrliche Antwort gab Rukland nicht. Es hütete sich in Schweigen, um mit siebenter Elfe weiter zu rüsten und jede Minute des Vorhangens auszunutzen.

So seiner Langmut und seinen ehrlichen Freibeschränkungen ging der deutsche Kaiser so weit, als diese Anfrage nach der festgesetzten Frist nicht beantwortet wurde, diese Frist noch um sechs Stunden zu verlängern.



Jucken
Schwitzen
Sonnenbrand
Hautabschälen
Krätze u. Flechten
Hautkrankheiten
Geschwüre
Geschwülste und
Wunden

heilt schnell und
sicher die
Schmutz nicht und ist vollkommen geruchlos. Kleiner
Tiegel 3 K., großer Tiegel 5 K., Familientiegel 9 K.
Dazugehörige Wachholder-Seife 4 K. 83
GERÖ SÁNDOR, Apotheker, Nagykörös 94.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um halb 7 Uhr nachm.

großes

Konzert

der

K. u. k. Artilleriemusik.

Als aber auch da die verlangte Antwort nicht eintraf, wußte man, was das helfen sollte.

Kaiser Wilhelm erklärte für das Deutsche Reich den Kriegszustand.

Es war am 31. Juli 1914 um 6 Uhr 45 Minuten, als Kaiser Wilhelm folgende Ansprache an die vor dem Schloß versammelte Volksmenge hielt:

„Ich danke euch! Eure Kundgebung war mir ein Lobst. Wir sind im liebsten Frieden in des Wortes wahrer Bedeutung überwunden worden durch den Feind unserer Feinde, der uns rings umgibt.

Fünfundzwanzig Jahre habe Ich den Frieden bejähmt und gehalten. Nun bin Ich gezwungen, das

Schwert zu ziehen; aber Ich hoffe, daß Ich es mit Ehren wieder einstecken kann. Es werden euch enorme Opfer an Gut und Blut auferlegt werden; aber Ihr werdet sie ertragen, das weiß Ich. Wir werden die

Feinde niederwerden. Nur geht in die Kirchen und betet zu Gott, daß er dem deutschen Heer und der deutschen Sache den Sieg verleihet möge!“

Diese Worte machten einen tiefen Eindruck auf das Volk.

Als am Abend dieses denkwürdigen Tages Oberst von Steinberg nach Hause kam, erwarteten ihn seine Frau und seine Tochter mit großer Unruhe und Sorge.

„Papa, lieber Papa, was bringt du für Nachrichten?“ fragte Rosa, sich an den Vater schmiegender.

Er legte den einen Arm um seine Frau, den anderen um seine Tochter. Sein festgefügtes, wettergebräntes Soldatengesicht hatte einen tiefsinnigen Ausdruck, und doch leuchtete es in seinen Augen auf in mutvoller Begeisterung.

„Es wird Ernst, meine Lieben. Morgen wird der Befehl zur Mobilisierung voraussichtlich in allen Teilen

Kinder des Roten Kreuzes.

Via Sergio Nr. 34.

Programm für heute:

Aus New Yorks Cie.

Ein Abendtheaterspiel in 5 Akte
mit Fraulein Klara Kimball-Yon

Fortl. Vorstellungen um 2.30, 3.55, 5.20, 6.45

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 4
Programmänderung vorbehalten.



Seifenherstellung im eigenen Haushalt.

Ersparnis und Streitung der Seife, Seifen von Dr. Grimm. Preis 50 Heller. Verkauf w. freigegeben. Vorträg bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Forno

Die politischen Fragen im europäischen Reiche.

Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Professor der Geschichte an der Universität Iburg i. d. Schweiz. (Sonderabdruck aus „Polarer Tagblatt“.) Preis 1 K. Erhältlich bei Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und in Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Krisysze.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen

Preis 2 Kronen.

Bilder Sr. Majestä.

(Prachtausgabe des Kriegshilfsbureau) im Formate 54,72 cm und 22 29 c

Zu haben bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr.

Briefmarkenzeitung

samt großer Neuheiten-Preisliste gratis. Kauf von allen alten Marken von 1850—1870 den besten Preisen. Briefmarkenkabinett Baumgarten, Wien, I., Woltzle 32.

unseres deutschen Vaterlandes telegraphisch bekannt geben werden.“

Die beiden Damen erwiderten darauf kein W. Sie schlängten nur die Arme um den Gatten und W. und bargen ihre Gesichter an seinen Schultern. Die Soldatenfrauen, deutsche Soldatenködter wollten hinter ihren Männern und Vätern zurückstecken wissen, daß es ein höchstes Gebot für sie in Stunden gibt: tapfer zu sein.

Darum die Jähne zusammengebissen und zuckende Antlitz verborgen, bis es wieder ruhig worden ist.

„Und wann mußte du fort?“ fragte Frau von Steinberg nach einer Weile leise.

„Am Montag spätestens — vielleicht auch am Sonntag.“

Rosa hol das blaße Antlitz. Sie dachte an einen mit dem Vater zugleich hinauszichen würde den Kampf, an einen, der ihr seit langer, langer Zeit sein warmes, junges Herz zu Füßen gelegt hat, und dem sie auf all sein treues Werben nur eine heungebündige, halb spöttische Abwehr gegeben hatte Hans von Aremberg.

Sie sah im Gesicht sein gutes, ehrliches Gesicht fast greifbar deutlich vor sich, voll Kampfeslust und Mut. Aber die Augen sahen sie aus diesem Gesicht an als wollten sie fragen:

„Wirst du mich ziehen lassen ohne ein Wort der Hoffnung, werde ich auch zum Abschied kein lieber Wort von dir hören?“

Das Herz tat ihr plötzlich so weh, als sie an ihn dachte, so weh, daß sie die Tränen nur schwärzergingen konnte.

(Fortsetzung folgt.)